

GUSEN MEMORIAL COMMITTEE (GMC)

www.gusen.org

Lokal-Internationale Gedenkfeier beim Memorial Krematorium KZ Gusen am 6. Mai 2006

Gedenkrede von Maria Schatz über ein junges Mädchen, das aus dem KZ Mauthausen flüchten konnte und von einer Bauernfamilie in Frankenberg vor der SS versteckt wurde

Ich möchte die Geschichte einer Frau erzählen, die vor über 60 Jahren das KZ Auschwitz und das Frauenlager im Wienergraben überlebte. Sie wurde im Hause meiner Schwiegereltern trotz aller Repressalien und Gefahren versteckt. Die erste Gedenkfeier 1995 in Gusen weckte in unserer Familie und in den Gedanken dieser Frau Erinnerungen.

Im Juni 1995 suchte Frau Esther Zychlinski über die österreichische Botschaft in Israel wieder Kontakt mit unserer Familie. Sie schrieb einen Brief mit den Angaben aus ihrer Erinnerung.

An die ÖSTERREICHISCHE BOTSCHAFT

Meine Mutter **Esther Zychlinski** wurde in Lodz/Polen im Jahre 1929 geboren. 1944 kamen sie und ihre Familie nach Auschwitz. Nachdem die Familie dort getrennt worden war, kam sie 1945 nach Mauthausen in ein Zigeunerlager, genannt „Vinograben“ in der Nähe von Mauthausen.

Meine Mutter flüchtete aus diesem Lager, als sie ein Loch im Boden in der Nähe des Zaunes fand, und ging, bis sie ein Haus erreichte. Meine Mutter weiß allerdings den Namen dieses Dorfes nicht mehr.

Sie blieb in diesem Haus lange Zeit, bis dass der Krieg zu Ende war. Die Leute dieses Hauses passten auf sie auf und beschützten sie, obwohl sie wussten, dass sie eine Jüdin war.

Meine Mutter und wir würden gerne diese Familie wieder finden. Wir kennen folgende Details:

- Der Mann in diesem Haus wurde „Johanen Schatz“ (Johann Schatz) genannt.
- Der Name seiner Frau war Maria.
- Die Adresse des Hauses war Frankenberg 14. Das Dorf war in der Nähe eines Ortes und das war in der Nähe von Linz und nicht weit vom Mauthausener und Wienergrabener Lager.
- Sie pflegten meine Mutter Gisela König zu nennen, ihr wirklicher Name war Esther Feinkoch.

Wir würden gerne alles tun, dass es möglich wäre, diese Familie wieder zu finden.

Brief in die Hände unserer Familie. Es begann ein reger Briefwechsel mit Anrufen und Mails. Wir konnten uns mit dieser Frau in Jiddisch unterhalten, das der deutschen Sprache ähnlich ist. Wir machten uns auf die Suche, all diese Plätze, von denen Esther erzählt hatte, zu finden. Dieses Frauenlager in den alten Werksbaracken befand sich im Wienergraben außerhalb des Hauptlagers. Es gab keinen elektrischen Zaun. In diesem Lager waren 300 bis 500 Roma und Sinti, Frauen aus Polen, aus der Ukraine und anderen Ländern sowie Überlebende der Evakuierungstransporte aus Auschwitz untergebracht. Unter dem Zaun war eine flache Mulde. Durch längeres Regnen war der Boden aufgeweicht, daher konnte Esther unter dem Zaun durchschlüpfen und in den angrenzenden Wald gelangen. Laut Erzählungen einer alten Frau, die in der Nähe dieses Frauenlagers gewohnt hatte, gelang nur sehr wenigen Gefangenen die Flucht. Nachdem Esther durch Wald, Wiesen und Felder schließlich zu einem Bauernhaus gekommen war und dort an ein Fenster klopfte, öffnete die Großmutter meines Gatten. Esther bat um ein Stück Brot. Nachdem sie ins Haus geholt worden war, erschrakten alle über dieses dünne und abgemagerte „Kind“. Sie bekam zu essen und Milch zu trinken. Die Familie beschloss, dass Esther bleiben dürfe und sich bei ihnen verstecken solle, bis der Krieg zu Ende war. Sie war damals 16 Jahre alt und wurde in die Familie wie eine eigene Tochter aufgenommen. Nach Kriegsende trafen sich überlebende Juden und bereiteten die Fahrt nach Palästina vor. Einige Male besuchte Esther noch unsere Familie bevor sie auf einem Schiff von Italien aus nach Palästina abreiste. Auf dem Schiff traf sie ihren Bruder wieder, den einzigen weiteren Überlebenden der einst sechsköpfigen Familie.

Im Februar 1998 konnte ich sie während meiner Israelreise in Jerusalem treffen. Ihre Freude und Dankbarkeit unserer Familie gegenüber war sehr groß. Auch für mich war dieses Treffen sehr bewegend. Bis zu ihrem Tod lebte sie in Tel Aviv. Mit ihrem jüngsten Sohn Arie sind wir bis heute in freundschaftlichem Kontakt verbunden.

Soweit das Original von Juni 1995 an die österreichische Botschaft. Über die Oberösterreichische Landesregierung kam der

Maria Schatz, 26. April 2006